

Die Brücke

**Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten**

Jahrgang: 2005

Nummern:

3/Mai 2005 – 4/Juli 2005 –

5/Okttober 2005 – 6/Dezember 2005

Themen:

Seminar im Kochel: Nachbar Tschechien – Zukunft mit Tschechien

Treffen mit der SPD-Landtagsfraktion (By)

Gedenkfeier in Dachau

Sudetendeutscher Tag 2005

SG München-Dachau in Wien

Die Förderung der SOPADE in der Tschechoslowakei durch die sudetendeutschen
Sozialdemokraten

Für gute Taten bedankt man sich – auch nach 60 Jahren (Charta 77)

Prag entschuldigt sich bei sudetendeutschen NS-Gegnern

Gedenken in Aussig, Theresienstadt und Lidice (SL)

Olga Sippl zum 85.

Zum Tode von Dr. Peter Glotz

Bericht zur Bundesversammlung 2005

Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis an Prof. Dr. Friedrich Prinz

Seminar in Kochel



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten

4. Mai 2005

Nr. 3 / 2005

In eigener Sache

Nun ist es endlich wieder so weit, dass wir die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes unseren Mitgliedern und Freunden zur Verfügung stellen können.

Der **Parteivorstand der SPD** hat den Bundesverband der Seliger-Gemeinde für das Jahr 2005 finanziell so unterstützt, dass wir die geplanten Aktivitäten durchführen und vor allen Dingen die Bundesgeschäftsstelle aufrecht erhalten können. Dem Parteivorstand gebührt unser herzliches Dankeschön.

Von Seiten der **Sudetendeutschen Stiftung**, München, wird die Seliger-Gemeinde für die Herstellung des Informationsblattes für das Jahr 2005 finanziell unterstützt. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Nachstehend teilen wir Euch nun mit, welche Aktivitäten die Seliger-Gemeinde in den vergangenen Monaten durchgeführt hat und welche in der nächsten Zeit in Planung sind.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr unsere Veranstaltungen durch zahlreiche Teilnahme unterstützt.

Nächste Gelegenheit dazu ist die Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde beim Sudetendeutschen Tag 2005 in Augsburg – nur durch starke Präsenz können wir unsere Stärke beweisen. .

Für das Präsidium:

Peter Becher

Sudetendeutscher Tag 2005

**Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde
am Samstag, 14. Mai 2005**

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag 2005 wird in Augsburg vom 13. – 15. Mai 2005 im Messegelände durchgeführt.

*Am Samstag, den 14. Mai 2005,
findet um 14.00 Uhr
im Messezentrum*

Tagungcenter (TC) Ebene 2 Raum 2.24 A
eine Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde statt.

*Petra Ernstberger, MdB, spricht zum Thema
„Deutsch-Tschechische Beziehungen aus so-
zialdemokratischer Sicht“.*

Bei entsprechender Teilnahme an dieser Veranstaltung werden wir ab Dachau und München einen Bus nach Augsburg organisieren.

Interessenten melden sich bitte dringend bis **spätestens 10. Mai 2005** telefonisch in der Bundesgeschäftsstelle (Tel. 089 – 597930, bitte Nachricht am Anrufbeantworter hinterlassen) oder per E-mail sg-bv@seliger-gemeinde.de

Deutsch-Tschechischer Zu-

kunftsfonds und Deutsch-

Tschechisches Gesprächsforum

Aus den Reihen der Seliger-Gemeinde sind zwei Vertreter in diese Foren gewählt:

Dr. Peter Becher, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde, wurde wieder in den Beirat des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum gewählt,

Albrecht Schläger, Mitglied im Präsidium der Seliger-Gemeinde und ehem. MdL, ist als Nachfolger von Volkmar Gabert im Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Wir wünschen für diese Arbeit viel Erfolg.

Bundesversammlung 2005

**mit Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises
vom 4. – 6. November 2005**

Die Bundesversammlung 2005 ist für dieses Jahr wieder in Brannenburg geplant. Bitte merkt Euch den Termin schon jetzt vor. Nähere Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Seminar in Kochel

vom 1. – 3. April 2005

für die jüngere und mittlere Generation

Der Landesverband Bayern der Seliger-Gemeinde führte Anfang April 2005 ein sehr erfolgreiches Seminar für die „mittlere Generation“ in der Georg-von-Vollmar-Akademie in Kochel (Oberbayern) durch. Teilnehmer waren Mitglieder der Seliger-Gemeinde aus Bayern, Baden-Württemberg und Gebietsgruppe Nord-West. Vorbereitet und durchgeführt wurde das Seminar mit großem Erfolg von Karl Garscha, Landeskassier der Seliger-Gemeinde Bayern.

Katharina Schrader, eine junge Praktikantin der Georg-von-Vollmar-Akademie, hat als Gast teilgenommen und darüber einen Bericht geschrieben, den wir hier bekannt geben:

Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien

Während meines Praktikums bei der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. in Kochel am See konnte ich am Seminar „Nachbar Tschechien Zukunft mit Tschechien“ teilnehmen. Dieses Seminar war eine Kooperation der Georg-von-Vollmar-Akademie mit der Seliger-Gemeinde.

Etwas irritiert vom Begriff „Seliger-Gemeinde“ war ich gespannt, was sich hinter dem Seminar verbarg. Ich war sehr überrascht, eine Gruppe von sudetendeutschen Sozialdemokraten zu treffen, die ich in einer Gesinnungsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. So etwas hatte ich nicht erwartet.

Meine Neugier war geweckt! Etwa 30 Mitglieder der Seliger-Gemeinde trafen sich in Kochel, um zum einen den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik zu reflektieren, und zum anderen über den Zustand und die Zukunft der Gesinnungsgemeinschaft zu sprechen. Ich erlebte eine Gruppe, die sehr interessiert an einem guten nachbarschaftlichen Verhältnis zu Tschechien ist.

Das Seminar begann am Freitag mit einer kritischen Bestandsaufnahme der Seliger-Gemeinde. In einer Art Zukunftswerkstatt konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst ihre Kritikpunkte formulieren. Hier ließen sich mehrere Schwerpunkte herauskristalisieren, die in verschiedenen Arbeitsgruppen weiter thematisiert wurden: Mitgliederstruktur, Öffentlichkeitsarbeit und Politisches Handeln waren die drei großen Blöcke, die über das ganze Wochenende immer wieder in Kleingruppen und im Plenum diskutiert wurden. Ganz wichtig war hier die Erstellung von Forderungen, Zielen und Visionen sowie die konkrete Planung von ersten Schritten zur Umsetzung der vorgesehenen Aktionen. Schwerpunkt des Seminars war aber der „Nachbar Tschechien“, wie schon der Titel ankündigte.

So begann der Samstag mit zwei Vorträgen über die heutigen Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik. Es referierten Dr. Peter Becher, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde, und Bára Procházková, eine tschechische Journalistin. Sie legte einen besonderen Schwerpunkt auf die Beziehungen zwischen den Jugendlichen beider Länder und berichtete über verschiedene Einrichtungen und Projekte des nachbarschaftlichen Austauschs. Auch in der anschließenden Diskussion wurde immer wieder betont, wie wichtig es sei, gerade Jugendliche sowohl aus Deutschland als auch aus der Tschechischen Republik für den jeweiligen Nachbarstaat zu interessieren. Nur so lassen sich vorhandene Vorurteile abbauen.

Am Samstagnachmittag wurde der Film „Odsun“ gezeigt. „Odsun“ ist das tschechische Wort für „Abschiebung“. Der Film aus dem Jahre 1995 thematisierte die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Es war sehr beklemmend, diesen Film mit Menschen anzusehen, die teilweise selber vertrieben wurden beziehungsweise deren Angehörige. In der anschließenden Diskussion wurden zwei Punkte immer wieder aufgegriffen: Erstens der Wunsch, mit Zeitzeugen aus der Seliger Gemeinde eine eigene Dokumentation über die Vertreibung zu erstellen, um über die spezielle Situation der sudetendeutschen Sozialdemokraten berichten zu können. Zweitens die Frage, wie die Tschechen mit „ihrer“ Geschichte umgehen und die Vertreibung sehen. Bára Procházková betonte, dass im tschechischen Geschichtsunterricht in der Regel nur die tschechische Geschichte bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges unterrichtet und eher selten die Vertreibung der Sudetendeutschen in der Schule thematisiert wird. Das Thema der Vertreibung werde in der tschechischen Öffentlichkeit eher verdrängt, erst langsam beginne man mit der Aufarbeitung der Geschichte. Zudem müsse auch die jüngste Vergangenheit noch aufgearbeitet werden. Es wurde daran erinnert, dass auch die Deutschen erst viele Jahre nach dem Krieg angefangen hatten, sich wirklich ehrlich und offen mit ihrer Vergangenheit auseinander zu setzen.

Fröhlich ging es am Samstagabend zu! In der Gaststube des Schlösschens wurde ein Kulturabend veranstaltet, zu dem auch alle anderen Gäste der Vollmar-Akademie eingeladen waren. Es wurde viel musiziert und gesungen. Außerdem wurde in einem Quiz der bzw. die beste Tschechischsprecher(in) gekürt: es gewann eine Teilnehmerin des Rhetorikseminars.

Am Sonntagmorgen stellten die drei Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor:

Die Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ schlug vor:

- Ein Flugblatt über die Seliger-Gemeinde zu erstellen, sowohl auf Deutsch als auch auf Tschechisch. Es soll auch dazu dienen, neue Mitglieder zu werben.
- Die Homepage zu reaktivieren und professioneller zu gestalten. Dabei soll auf Barrierefreiheit geachtet werden.
- Das Informationsblatt für die Mitglieder fortzuführen, ein Redaktionsteam hat sich bereits gefunden.
- Die Idee einer Zeitzeugendokumentation weiter zu verfolgen.
- Die Kontakte zur tschechischen Sozialdemokratie zu intensivieren.
- Über eine Namensänderung oder Ergänzung nachzudenken.

In der Gruppe „Mitgliederstruktur“ wurden folgende Vorschläge erarbeitet:

- Erneuerung des Faltblattes über die Seliger-Gemeinde. Damit sollen auch Mandatsträger in der SPD für die Mitarbeit in der Seliger-Gemeinde gewonnen werden.
- Intensivierung der Kontakte nach Österreich, vor allem durch gegenseitige Besuche.
- Mitgliederwerbung intensivieren. Hier sind alle aufgerufen, im Familien- und Freundeskreis für die Seliger-Gemeinde zu werben.
- Jüngere Mitglieder durch die Übertragung von Funktionen an die Seliger-Gemeinde binden.
- Modifizierung des Namens.
- Vortragsreihen organisieren, um Interesse an der Seliger-Gemeinde zu wecken.

- Zeitzeugen berichten zu lassen und diese Berichte zu dokumentieren.

Folgende Vorschläge präsentierte die Gruppe „Politisches Handeln“:

- Neuer Name: Sudetendeutsche Sozialdemokraten – die Seliger-Gemeinde
- Offizieller Verzicht der Seliger-Gemeinde auf Eigentumsforderungen.
- Aktualisierung der 20 Punkte des Sudetendeutschen Rates von 1961 anregen.
- Stärkere Abgrenzung von revisionistischen sudetendeutschen Organisationen. Die antifaschistische Tradition soll stärker betont werden.
- Verstärkung des innersudetendeutschen Dialogs.
- Druck auf EU-Abgeordnete ausüben, damit es zu einer europäischen Regelung zu Volksgruppen-/Minderheitenrechten kommt.
- Verbesserung der Kontakte zu Mandatsträgern (SPD, SPÖ, tschechische Sozialdemokratie).
- Gesprächskreis initiieren (Vorbild: Ackermann-Gemeinde).

In allen drei Gruppen wurde über eine Namensergänzung nachgedacht. Aber auch viele andere Projekte, wie das Informationsblatt und die Zeitzeugendokumentation, wurden konkret begonnen, indem sich einzelne Mitglieder der Seliger-Gemeinde bereit erklärten, sich darum zu kümmern. Bei einem weiteren Wochenendseminar vor dem Jahrestreffen in Brannenburg soll die weitere Umsetzung der einzelnen Projekte organisiert werden.

Das Seminar endete mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft mit Tschechien“, an der Bára Procházková, der tschechische Generalkonsul Jan Hlouzek, Dr. Peter Becher und Karl Garscha teilnahmen. Moderiert wurde sie von Peter Schecker. Im Mittelpunkt der Diskussion sowohl auf dem Podium als auch mit den Teilnehmern standen zum einen das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik auf der politischen und auf der persönlichen Ebene. Hier wurde erneut die Jugend als wichtige Generation zur Aussöhnung und Vergangenheitsbewältigung betont. Zum anderen war die konkrete Thematik „Sudetendeutsche und Tschechische Republik“ Gegenstand der Diskussion. So wurde über Aussöhnung, die Problematik der Enteignung und den Begriff „Sudetendeutsche“ diskutiert. Sehr interessant fand ich persönlich den Ansatz von Bára Procházková, die deutsch-tschechische Geschichte als ein Mosaik zu sehen. In diesem Mosaik fehlen noch einige Steinchen beziehungsweise sind beschädigt und können nur durch gemeinsames Aufeinanderzugehen und Miteinander-sprechen wieder sichtbar gemacht werden. Ein Bild, das auch von anderen Teilnehmern aufgegriffen wurde. Generalkonsul Jan Hlouzek verknüpfte dieses Bild mit dem Appell, alle Chancen zu nutzen, um neue Brücken zwischen den Nachbarn zu schlagen. Nur so kann aus einem teilweise distanziierten Nebeneinander ein echtes Miteinander der Nachbarn Deutschland und Tschechien entstehen.

Mit dieser Podiumsdiskussion wurde das Seminar beendet. Für mich war es ein sehr interessantes und informatives Wochenende. Ich habe sehr nette Menschen kennengelernt und viel über Sudetendeutsche und Tschechen erfahren. Positiv überrascht war ich von dem Gedanken eines offiziellen Verzichts der Seliger Gemeinde zu Eigentumsrückforderungen und das Engagement für einen europäischen Minderhei-

tenschutz, um Ereignisse wie die Vertreibung nicht mehr geschehen zu lassen.

Insofern war das Wochenendseminar nicht nur für die Mitglieder der Seliger Gemeinde, die hoffentlich viele Anregungen umsetzen können, ein Gewinn!

Gespräch mit der SPD im Bayrischen Landtag

Am 20. April 2005 folgten wir einer Einladung des „Arbeitskreises Vertriebene“ der Landtags-SPD, an der auch Dr. Peter Becher teilnahm. Das Treffen kam nicht zuletzt deshalb zustande, weil im Vorfeld z.B. auch Christa Naaß, MdL der SPD, zum Wochenendseminar in Kochel eingeladen wurde (sie ist auch – nebenbei bemerkt – Mitglied der Seliger-Gemeinde).

Das Gespräch fand in freundschaftlicher Atmosphäre statt, dem zeitweise auch Franz Maget beiwohnte. Es wurde u.a. vereinbart, dass diese Gespräche nun möglichst regelmäßig, mindestens mehrmals im Jahr, angesetzt werden. So soll ein offizieller Vertreter der Bayern-SPD am Sudetendeutschen Tag teilnehmen, dann ein Projekt mit Zeitzeugen sowie ein Treffen von Bayern-SPDlern plus Vertreter u.a. der Seliger-Gemeinde mit tschechischen Sozialdemokraten organisiert werden.

Enthüllung einer Gedenktafel für Ludwig Czech in Brunn am 23. April 2005

Am 23. April 2005 wurde in Brunn eine Gedenktafel für Ludwig Czech enthüllt. Die Feierlichkeiten organisierte der Deutsche Kulturverband Region Brunn e.V.

Die Seliger-Gemeinde vertrat der Bundesvorsitzende Dr. Peter Becher. Ein Bericht über die Veranstaltung erscheint in der nächsten Ausgabe unseres Informationsblattes.

Max Mannheimer

Bei einer Gedenkstunde der Bayerischen Staatsregierung im Herkulesaal der Residenz in München sprach u.a. unser Freund Dr. hc. Max Mannheimer, Vorsitzender des Dachau-Komitees. Er stammt aus Neutitschein und ist seit langem Mitglied unserer Gemeinschaft.

Kranzniederlegung im KZ Dachau am 1. Mai 2005

Das Internationale Lagerkomitee Dachau (ICD) führte am Sonntag, den 1. Mai 2005, anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung des KZ-Lagers Dachau eine Feier in der KZ-Gedenkstätte durch. Die Seliger-Gemeinde nahm offiziell an dieser Gedenkfeier teil und legte im Namen unserer Gesinnungsgemeinschaft einen Kranz nieder.

Vertreten wurde die Seliger-Gemeinde durch Dr. Peter Becher (Bundesvorsitzender), Erich Sandner (Landesvorsitzender Bayern), Christine Haschek und ihrem Enkel Alexander Roth (OG Dachau).

Seliger-Gemeinde Dachau und München in Wien

vom 30. April bis 3. Mai 2005

Anlässlich der Kundgebung am 1. Mai und zugleich 60 Jahre nach Kriegsende war die Seliger-Gemeinde zu Gast in Wien – ein beeindruckendes Erlebnis. Viele Erinnerungen wurden wach. Wir danken den Genossen Günter Beiter aus Dachau sowie Leo Zahel und Hubert Pfoch aus Wien für die Organisation dieser Fahrt.

Ein ausführlicher Bericht erfolgt in der nächsten Ausgabe unseres Informationsblattes.

Erinnerungen:

Wenzel **Jaksch** – Bundesvorsitzender von 1951 – 1966 (verstorben 1966)

Ernst **Paul** – Bundesvorsitzender von 1966 – 1971 (verstorben 1978)

Adolf **Hasenöhr** – Bundesvorsitzender von 1971 – 1986 (verstorben 1989) und

Volkmar **Gabert** – Bundesvorsitzender von 1986 – 2003 (verstorben am 19. Februar 2003).

Langjährige Mitgliedschaften

1. Halbjahr 2005

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitgliedern, die schon seit vielen Jahren Mitglied unserer Gemeinschaft sind. Wir wollen hier „nur“ die Mitglieder namentlich anführen, die 25, 50, 55, oder gar 65 Jahre Mitglied sind. Dies ist jedoch nur möglich, wenn uns die Eintrittsdaten bekannt sind. Wir bitten um Verständnis:

25 Jahre:

Ahrens Heinz (Memmingen), Böhm Rudolf (Augsburg), Fischer Richard (Waldkraiburg), Hägglöf Margarete (Schweden), John Ilse (Lohfelden), Kanitzky Elfriede (Friedberg), Katzmarek Frieda (Riedering), Kießlich Ernst (Königsbronn), Kolitsch Elisabeth (Bad Hersfeld), Krafczyk Hans (Hof),

Kraus Walter (Waldkraiburg), Krumpolz Horst (Waldkraiburg), Kühnl Irene (Sauerlach), Löw Auguste (Augsburg), Merther Eugen (Windischeschenbach), Purfürst Helga (Regensburg), Redner Hedwig (Heidenheim), Rehner Hermine (Passau), Slatina Anna (Augsburg), Sturm Marie (Geislingen), Wiesner Richard (Bobingen), Winter Erwin (Heidenheim)

50 Jahre:

Altenberger Herbert (Ansbach), Ansorge Helene (Geislingen), Bauer Erich (Feuchtwangen), Brunn Anna (Selb), Bulin Rudi (Rosenheim), deWitte Kurt (Dachau), Eckert Anni (Geislingen), Eckert Erich (Geislingen), Erben Max (Geislingen), Fischer Josef (Selb), Fleischer Else (Gingen), Fleischer Gerhard (Gingen), Geisler Klara (Geislingen), Kasper Edl-
traud (Geislingen), Kasper Manfred (Geislingen), Kasper Walther (Geislingen), Kern Otto (Schweden), Lorenz Anna (Geislingen), Neumann Günther (Amstetten), Otte Rudolf (Geislingen), Paul Karl-Heinz (Geislingen), Reissmüller Helmut (Schweden), Reitzner Gertrud (München), Ritter Rudolf (Nürnberg), Roßgoderer Walter (Passau), Schaller Josef (Ansbach), Schaller Max (Ansbach), Sehring Erna (Kuchen), Slawik Herbert (Esslingen), Weselka Sirkka (Schweden)

55 Jahre:

Bartosch Lena (Schweden), Beck Karl (Schweden), Czekai Henriette (Schweden), Goldberg Walter (Niedernhausen), Jande Herbert (Schweden), Jande Rudolf (Schweden), Klein Viktor (Schweden), Kreissel Elli (Schweden), Kühnel Gertrud (Schweden), Landström Sylvia (Schweden), Mlnarik Anna (Schweden), Pilz Friedl (Schweden), Pilz Hans (Schweden), Proksch Erhard (Schweden), Randisek Lucie (Schweden), Reinl Marie (Schweden), Schlein Paula (Schweden), Schober Ferdinand (Schweden), Schober Herta (Schweden), Schober Maria (Schweden), Schwarzer Franz (Schweden), Wähner Marianne (Schweden),

65 Jahre:

Preibisch Willy (Schweden)

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Sudetendeutschen Sozialdemokraten,
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde
Landwehrstraße 37, 80336 München

V.i.S.d.P. Peter Becher

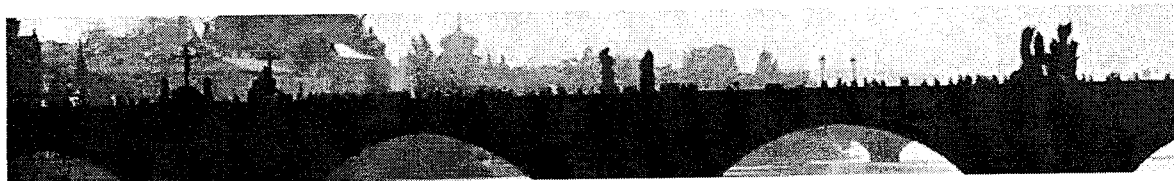
Redaktionsteam: Erni Bernhardt (Bonn), Gerti Bock (München), Peter Heidler (Hof), Adolf Ondratschek (Berlin),
Prof.Dr.Heimo Scherz (München), Renate Slawik (München),

Redaktion: Renate Slawik





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 4 / Juli 2005

In eigener Sache

Vorbehaltlich einer Einigung über die Kostenerstattung werden wir ab sofort unser Mitteilungsblatt an die Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde von München aus verschicken, da die Weitergabe durch die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich war.

Unsere finanzielle Situation ist bekannt. Deshalb müssen die Kosten für Erstellung und Versand umgelegt werden. Wir bitten die Landesvorstände um ihre Vorschläge, spätestens in Brannenburg. Bis dahin erwarten wir von den Landesverbänden wenigstens die Erstattung der Portokosten (Versand er-

folgt per Infobrief oder – wenn die Voraussetzungen erfüllt werden – per Infopost).

Vom 4. bis 6. November 2005 wird die nächste Bundesversammlung mit Neuwahlen stattfinden. Einzelheiten stehen im nächsten Mitteilungsblatt.

Nun wünsche ich allen viel Freude beim Lesen und danke für die Treue zu unserer Gesinnungsgemeinschaft. Einen schönen Sommer und erholsame Ferien!

Dr. Peter Becher
Bundesvorsitzender

Kranzniederlegung im KZ Dachau am 1. Mai 2005

Anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau fand eine Feier statt, bei der auch von der Seliger-Gemeinde ein Kranz niedergelegt wurde.



Vorn v.l.: Dr. Peter Becher, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde, und Alexander Roth tragen den Kranz mit roten Nelken.

Hinten: Erich Sandner, Landesvorsitzender der Seliger-Gemeinde Bayern, und Christine Haschek, Geschäftsführerin des Sozialwerks der Seliger-Gemeinde

(Foto: Lisa Schöller)

Sudetendeutscher Tag 2005

Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde am Samstag,
14. Mai 2005

Bericht von Thomas Köpnick, Berlin

Nachdem die Seliger-Gemeinde auf den vergangenen Sudetendeutschen Tagen für die Besucher des Pfingsttreffens nur mittelbar durch einen Stand der „Brücke“ präsent war, ist es uns im letzten Jahr in Nürnberg gelungen, dort wieder als Organisation aufzutreten. Dass in dem gut besetzten Saal nicht nur unsere Freunde saßen, bekamen wir in der sich an Dr. Peter Bechers Vortrag über die Geschehnisse in den Sudetenländern zwischen den letzten freien Wahlen in der ČSR und dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht anschließenden Diskussion zu spüren. Aber: Es hatte sich gezeigt, dass wir von denen, die unserer Einstellung ablehnend gegenüberstehen, ernst genommen werden. Uns war klar, dass wir uns wieder zu Wort melden würden.

Heuer konnten wir mit Petra Ernstberger, SPD-Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Hof, wieder eine hochkarätige Referentin gewinnen. Als Vorsitzende der deutsch-tschechischen Parlamentariergruppe innerhalb der Interparlamentarischen Union, Mitglied des deutsch-tschechischen Gesprächsforums und nicht zuletzt aufgrund ihres Wohnortes Marktredwitz („Dem Herz des Egerlandes“, wie sie einleitend bemerkte) bekamen die Zuhörer Einblicke in die

aktuelle Situation der deutsch-tschechischen Beziehungen im Jahr 1 nach dem EU-Beitritt.

Petra Ernstberger bezeichnete die Aufnahme der zehn neuen Staaten in die EU als den politischen Höhepunkt und Abschluss eines 60-jährigen Friedensprojektes und als Grundlage für die Gestaltung der Zukunft Europas, bei der nicht mehr (wie bisher) in erster Linie ökonomische Aspekte im Mittelpunkt stünden.

Leider werde dies von den Menschen in den alten EU-Ländern nicht so gesehen; dort herrsche ein angstbesetztes Gefühl vor. Die Referentin berichtete aus ihrem eigenen, an der Grenze zur Tschechischen Republik liegenden Wahlkreis, wo sie der Angst der Bürger vor Stellenabbau und einem „Wettbewerb bis vor die Haustür“ in einer ohnehin strukturschwachen Region begegnete. Nachweislich seien die befürchteten negativen Veränderungen nicht eingetreten. So würden z. B. in den Grenzregionen heute weniger tschechische Arbeitnehmer als vor dem EU-Beitritt beschäftigt. Einer Umfrage zufolge wollten nur 8 Prozent der Tschechen überhaupt dauerhaft im Ausland arbeiten. Daraus, dass die ökonomischen Ängste in der deutschen Bevölkerung aber ungeachtet dieser Tatsachen fortbestehen, zieht Petra Ernstberger den Schluss, dass die Politik die Menschen nicht wirklich mitgenommen habe und diese nicht zuletzt auch mit einer ablehnenden Haltung zur EU Druck auf die Innenpolitik machten. Die bekannt gewordenen Missbrauchsfälle (z.B. „entsandten“ deutsche Scheinfirmen in Prag tschechische Arbeitnehmer mit einem Stundenlohn von 3 EUR nach München, was einer Sklavenhaltung gleichkäme) sind nach Petra Ernstbergers Meinung auf (noch) nicht ausreichende Kontrollmechanismen auf deutscher Seite zurückzuführen. Hier bestünde (auch und gerade im Interesse der ausländischen Arbeitnehmer) Handlungsbedarf. Die geplante Aufstockung des BBZ (Zoll) von 5000 auf 7000 Mitarbeiter werde allein nicht ausreichen.

Hinsichtlich der strukturschwachen Gebiete auf beiden Seiten der Grenze müsse das Augenmerk insgesamt mehr auf die ländlichen Räume gerichtet werden. Dies könne und müsse durch eine regionale, länderübergreifende Raumplanung geschehen. Weil beispielsweise die Genehmigung zum Bau eines großen Supermarktes auf der deutschen Seite aufgrund raumordnerischer Bedenken nicht erteilt worden sei, wurde dieser einige Kilometer weiter auf tschechischem Gebiet in der vom Bauträger beantragten Form errichtet. Nachteilig sei jedoch für Unternehmen, die in der Tschechischen Republik investieren wollen, dass eine gewisse politische Stabilität fehle. Die jetzige Regierungskoalition regiert mit einer Mehrheit von einer Stimme, in den letzten neun Monaten gab es drei Ministerpräsidenten. Dies bedeute fehlende Kontinuität für Investoren, selbst für bereits begonnene Projekte. Alles in allem wäre es für Deutschland gut, wenn es einen fairen und geregelten Wettbewerb gäbe, die Chancen gemeinsam genutzt würden und „die Tschechische Republik schnell reich würde“, was bedeute, dass an unserer Südostgrenze ähnliche Verhältnisse einkehrten wie im Norden, Süden und Westen. Die deutsch-tschechischen Beziehungen seien gut, aber derzeit trete man auf der Stelle.

Petra Ernstberger berichtete weiter über das Gesprächsforum im Rahmen des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds. Es habe sich gezeigt, dass die bisherige Anzahl von 40 Mitgliedern zu groß für ein Arbeitsgremium ist und eine produktive Arbeit eher verhindert hat. Zwar seien durch die Verringerung auf 20 Mitglieder auch politisch hochkarätige Personen (wie Prof. Pick) aus dem Gesprächsforum aus-

geschieden; die Produktivität habe sich aber gesteigert. Der Zukunftsfonds selbst, der 1997 für die spezielle Förderung der deutsch-tschechischen Beziehungen auf 10 Jahre eingerichtet wurde, müsse auf jeden Fall erhalten bleiben. Dafür müssten beide Staaten durch die fortgesetzte Bereitstellung von Haushaltsmitteln sorgen, da gerade auf dem Gebiet der Jugend- und Kulturarbeit, aber auch im ökologischen Bereich hervorragende Projekte entstanden sind.

Insgesamt seien durch die EU-Erweiterung Deutschland und die Tschechische Republik „wie ein Reißverschluss verzahnt“. Das gemeinsame Handeln müsse zukunftsorientiert sein, die schlimmen Vorfälle der Vergangenheit sollten nicht vergessen, aber auch nicht gegenseitig aufgerechnet werden, dann hätten Deutsche und Tschechen eine gemeinsame Zukunft in einem sozialen Europa.

Dr. Peter Becher dankte der Referentin für ihren informativen Vortrag. Seine Frage, ob sie sich konstruktive Lösungsmöglichkeiten vorstellen könne und ob ihres Erachtens gerade die sudetendeutschen Sozialdemokraten aus ihrer Tradition heraus eine besondere Rolle spielen könnten, bejahte Petra Ernstberger. Die Seliger-Gemeinde habe einen „großen Bonus“ in Tschechien, weil sie sich stets für einen Ausgleich mit den Tschechen eingesetzt hat und beide ein soziales Europa fordern.

Auf die weitere Frage, „wie sozial“ das Verhältnis zur Tschechischen Republik sein dürfe, entgegnete Petra Ernstberger, dass sie dies nicht als deutsch-tschechisches Problem, sondern als ein europäisches Ziel begreife. Es müsse ein Grundkonsens über soziale Standards erreicht werden, führend sollte hierbei eine Sozialdemokratische Partei Europas sein. Gerade im Hinblick auf die zum Teil haarsträubenden Äußerungen aus den Reihen der tschechischen Sozialdemokraten gegenüber den Deutschen und den Sudetendeutschen im Besonderen teilt Erich Sandner diesen Optimismus nicht. Die Arbeit der Seliger-Gemeinde sei erfolglos gewesen, wenn die tschechischen Sozialdemokraten die Vertreibung der Sudetendeutschen als „notwendig und rechtmäßig“ bezeichnen. Er vermisse ein ausdrückliches Bekenntnis der Tschechen zur europäischen Wertegemeinschaft, das die Achtung der Menschenrechte und die Ächtung von Vertreibungen einschließt.

Petra Ernstberger verwies auf die von ihr geschilderten politischen Verhältnisse mit ihren knappen Mehrheiten. Den tschechischen Politikern, die meist in einem „Vier-Jahres-Überlebensrhythmus“ lebten, bleibe in einem ständigen Wahlkampf häufig nichts anderes übrig, als „mainstream“ zu reden und bestimmte Zustände zu manifestieren. Die tschechische Bevölkerung sähe dies durchaus anders. Zudem seien 40 Jahre Kommunismus keine gute Ausgangsposition für eine Aufarbeitung, es sei noch mehr Zeit und viel Arbeit erforderlich. Dies werde bereits geleistet, aber eben nicht auf großer Bühne, sondern im Kleinen: Eine von ihr (unterstützt durch den FC Bayern) gegründete Fußballschule im Grenzgebiet, in der Kinder aus beiden Ländern dreimal in der Woche Fußball spielen und dabei auch die jeweils andere Sprache lernen. Dies hat als Kuriosität dazu geführt, dass die deutschen Kinder zum Teil auch untereinander tschechisch reden, als Geheimsprache, um von den Erwachsenen nicht verstanden zu werden. Hinsichtlich der „Beneš-Dekrete“ rät Petra Ernstberger, in Verhandlungen nicht mit der Maximalforderung zu beginnen, sie setzt auf Kontinuität. Es sei noch für viele Jahre das „Bohren dicker Bretter“ nötig.

Wir danken Petra Ernstberger für ihren offenen Vortrag, der bei den Zuhörern naturgemäß nicht nur Zustimmung her-

vorrief, sich jedoch von vielem, was zu Pfingsten in Augsburg zu hören war, wohltuend abhob. Wir freuen uns aufs nächste Jahr, wenn von weiteren Fortschritten in unseren nachbarschaftlichen Beziehungen zu berichten sein wird.

Bericht über die Reise der SG-Gruppen Dachau und München vom 30.4.-3.5.2005 zur 1.-Mai-Feier der SPÖ nach Wien

Bericht von Prof. Dr. Heimo Scherz

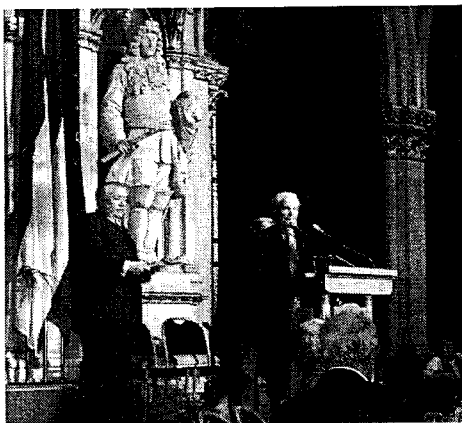
Die Reisegruppe bestand aus 53 Personen, die Reiseleitung lag in den Händen von Günter Beiter, Vorsitzender der Dachauer Gruppe und Geschäftsführender Vorsitzender der Landesgruppe Bayern der Seliger-Gemeinde. Reiseführer in Österreich war Prof. Dr. Heimo Scherz, in Wien und für die Fahrt nach Brunn Leo Zahel und in Brunn Dipl. Ing. Dora Müller.



Unsere Reiseleiter:
Günter Beiter, Prof. Dr. Heimo Scherz, Leo Zahel

Die Fahrt führte über die Salzburger Autobahn durch das Salzkammergut über Linz-Urfahr (Mittagessen). Die Unterkunft für unseren Aufenthalt hatten wir in Deutsch-Wagram gebucht, einem kleinen Ort östlich von Wien am Rande des Marchfeldes.

Am Abend waren wir vom früheren Wiener Vizebürgermeister Hubert Pfoch zu dem Treffen der ehemaligen Mitglieder der Sozialistischen Jugend im Rathaus eingeladen. Die Festansprache hielt der Bürgermeister von Wien Dr. Michael Häupl, der in seinem Referat auch das Problem der Sudetendeutschen anschnitt. Günter Beiter bedankte sich für die Einladung und überreichte ihm einen Festband über die schöne Barockstadt Dachau, deren Namen durch das NS-Regime so furchtbar gelitten hat.



Geschenkübergabe von Günther Beiter an den Bürgermeister von Wien
(Foto: Karl Garscha)

Die Feier der SPÖ zum 1. Mai begann um 9 Uhr auf dem Platz vor dem Wiener Rathaus Vor der Prominenz auf der Tribüne gegenüber, mit dem Parteivorsitzenden Dr. Alfred Gusenbauer sowie dem Wiener Bürgermeister und Parteivor-

sitzenden Dr. Michael Häupl an der Spitze, zogen Abordnungen aus den einzelnen Wiener Gemeindebezirken und aus öffentlichen Institutionen wie Feuerwehr, Straßenbahn, Eisenbahn, Arbeiter-Samariterbund etc. vorbei. In ihren Ansprachen wandten sich beide gegen die Politik der schwarz-blauen (jetzt schwarz-orangen) Regierung und forderten eine baldige Ablösung durch Neuwahlen. Die Feier dauerte etwa zwei Stunden.

Die anschließende kleine Rundfahrt unter der kundigen Führung von Leo Zahel zeigte uns u.a. den berühmten Karl-Marx-Hof in Döbling, den Symbolbau des „Roten Wien“ in der ersten Republik. Wir fuhren über die Wiener Höhenstraße zum Kahlenberg, um den eindrucksvollen Rundblick über Wien zu genießen. Über Klosterneuburg, berühmt durch den mächtigen Bau des Augustiner Chorherrenstiftes, erreichten wir den Prater und nahmen am SPÖ-Volksfest teil. Ein Rundgang durch die Innere Stadt schloss sich an. Der Tag klang aus beim Heurigen in Stammersdorf.

Unsere Fahrt am 2. Mai nach Brunn führte uns durch das Weinviertel über Poysdorf zum Grenzübergang Drasenhofen, an dem vor 60 Jahren ein Teil des Todesmarsches der Brünner Deutschen endete, den auch unser Reiseleiter Leo Zahel mitmachen musste. Wir holten Dora Müller, die Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes, ab, die sich für unseren Besuch vom Spital für einige Stunden beurlauben ließ, um uns ihre Stadt zu zeigen. Erster Halt war der Garten des Augustiner-Klosters, wo Gregor Mendel, der Begründer der Genetik und Abt des Klosters, seine berühmten Studien durchführte. Hier begann am 31.5.1945 der Brünner Todesmarsch.

Wir sahen uns die Gedenktafel für Dr. Ludwig Czech an, die vor 10 Tagen feierlich enthüllt worden war. Vor Wenzel Jaksch war Dr. Czech Vorsitzender der Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und Minister in der Regierung der Ersten Tschechoslowakischen Republik; im KZ Theresienstadt wurde er von den Nazis ermordet.



Enthüllung einer Gedenktafel für Dr. Ludwig Czech in Brunn
am 23. April 2005 (Foto: Dr. Peter Becher)

Weiter wurde u. a. die katholische Jakobskirche mit einer Gedenktafel für die vertriebenen Deutschen besucht und dann der Aufenthalt in Brunn mit einem individuellen Stadtbummel abgeschlossen. Dora Müller wurde wieder zum Spital gebracht und mit herzlichen Dankesworten verabschiedet. Nach dem Abendessen im Hotel: Gemütliches Beisammensein, das für einige recht lange dauerte.

Die Rückfahrt führte uns zunächst durch den 21. Wiener Gemeindebezirk (Floridsdorf) über Korneuburg durch das Tullner Becken nach Krems und weiter durch die Wachau,

vorbei an der berühmten Stiftskirchen von Dürnstein und dem Benediktiner-Stift Melk bis zum Kraftwerk Ybbs-Persenbeug. Ein originelles Mittagessen erwartete uns im Landgasthof „Loryhof“ in Guggenberg/Wippenham bei Ried im Innkreis. Die Besichtigung des Anwesens mit großer Festhalle und Heubad-Anlage rundeten den Aufenthalt ab. Dann ging's über die Autobahn Passau-Deggendorf zurück nach München.

Fazit: Die Reise zu den Wiener Mai-Feiern (beeindruckend: die große Teilnehmerzahl) war wegen der guten Organisation und der sachkundigen Reiseleiter eine gelungene Veranstaltung, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr viel Freude bereitete. Unser besonders herzlicher Dank gilt den österreichischen Freunden für die Einladung.

Die Förderung des SPD-Parteivorstandes während des Exils in der Tschechoslowakei durch die sudetendeutschen Sozialdemokraten

Vortrag von Franz Worm, Senior der Seliger-Gemeinde Hessen, bei der Landesversammlung in Wiesbaden am 11. Mai 2005

Prag war der Sitz des Exilvorstandes der SPD, der sich SOPADE nannte, mit Otto Wels als letzten Parteivorsitzenden in der Weimarer Republik. Dem Exilvorstand gehörten u.a. Erich Ollenhauer, Friedrich Stampfer (Chefredakteur des Berliner Vorwärts, nach 1945 Dozent an der Akademie für Arbeit in Frankfurt/Main) und als Parteikassierer Siegmund Crummenerl an. Prag wurde deshalb als Sitz genommen, weil auch der Parteivorstand der sudetendeutschen Sozialdemokraten am Ort von Regierung und Parlament präsent war.

Das Gros der SPD-Emigranten lebte und wirkte im Sudetenland. Hier wurde deutsch gesprochen, bestanden Kontakte zu den sudetendeutschen Genossen und auch bescheidene Verdienstmöglichkeiten als Gelegenheitsarbeiter und Hausierer, denen in inoffiziell tolerierter Schwarzarbeit nachgegangen wurde. Der tschechoslowakische Staat gewährte lediglich Asyl, aber keine finanzielle Unterstützung. Diese erhielten die Emigranten aus einem von den sudetendeutschen Sozialdemokraten eingerichteten Notfonds. Die sozialdemokratische Flüchtlingshilfe wurde gespeist von monatlichen Sonderbeiträgen der Mandatsträger, hauptamtlich Angestellten der Partei und Gewerkschaften sowie leitenden Angestellten der Konsumgenossenschaften. Höhe der monatlichen Leistung: 150 Kronen; das waren rd. 20 RM, ein auch bei den damaligen Lebenshaltungskosten in der Tschechoslowakei an der Grenze des Existenzminimums liegender Betrag. Die tschechischen Sozialdemokraten haben sich an der Finanzierung dieses Fonds nicht beteiligt. Auf einen entsprechenden Vorstoß des stellvertretenden Zentralsekretärs der sudetendeutschen Sozialdemokraten Paul bei dem Zentralsekretär der tschechischen Sozialdemokraten Dundr, hat dieser das abgelehnt mit den Worten: "Das sind ja Eure deutschen Genossen". Er stellte einen einmaligen Scheck über 5000 Kronen (rd. 625 RM) aus. Die in der SPD verbreitete Meinung, dass die tschechischen Sozialdemokraten die SPD-Emigration gefördert habe, ist nicht zutreffend. Sie beruht darauf, dass nicht allgemein bekannt war, dass die Sudetendeutschen eine eigenständige sozialdemokratische Partei hatten, die bis zum Münchner Abkommen noch 82.425 Mitglieder zählte.

Bezeichnend für die Einstellung der tschechischen Sozialdemokraten war, dass bei dem ersten Zusammentreffen von Otto Wels mit dem Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten Antonin Hampel, dieser die von Otto Wels ausgestreckte Hand nicht ergriff und den Gruß nicht erwiderte. Das Verhalten der tschechischen Sozialdemokraten war auch mit darauf zurückzuführen, dass sie der SPD Versagen bei der Bekämpfung des Nationalsozialismus anlasteten und sie als mitschuldig an der Bedrohung der Tschechoslowakei durch Hitler betrachteten. Eine Ausnahme bildete die tschechisch-sozialdemokratisch orientierte Gewerkschaft der Privatangestellten, an deren Spitze der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete des Prager Parlaments Robert Klein stand. Er kam noch aus der gesamt-österreichischen Gewerkschaftsschule. Diese Organisation übernahm die finanzielle Unterstützung der SPD-Emigranten, die dem sozialdemokratischen Angestelltenverband in Deutschland angehört hatten. Sie bewies internationale gewerkschaftliche Solidarität.

Mittelpunkt der Tätigkeit der SOPADE im Sudetenland war Karlsbad bzw. das parteieigene Druck- und Verlags-haus "Graphia". Hier erschien bereits im Juni 1933 als Nachfolgeorgan des "Berliner Vorwärts" das Wochenblatt der "Neue Vorwärts". Weitere periodische Publikationen waren der "Deutschlandbericht der SOPADE", die "Sozialistischen Blätter" und die "Zeitschrift für Sozialismus". Außerdem hatte die SOPADE mehrere Broschüren herausgegeben, die in der Größe den Reclam-Taschenbüchern entsprachen und unter getarnten Themenangaben, wie z. B. Schopenhauer, Cicero, Platons Gastmahl, Aristoteles, Wie pflege ich mein Haar? erschienen. Diese Schriften enthielten politische Informationen, die primär an zuverlässige Genossen verteilt wurden und auf Rückgratstärkung und Förderung der Bewusstseinswahrung ausgerichtet waren. Daneben wurden auch, ungezielt mittels Luftballon-Aktionen, Flugblätter nach Deutschland eingeschleust. Finanziert wurde das alles aus Geldern, die Alfred Nau rechtzeitig in die Schweiz gebracht hatte.

Die SOPADE hatte auch in dem sudetendeutschen Städtchen Neuern im Böhmerwald einen Rundfunksender betrieben. Ob dieser seinen Zweck erfüllte, konnte nicht festgestellt werden. Jedoch wurde der Bürgermeister von Neuern, in dessen Haus sich das Gerät befand, noch im Frühjahr 1945 im KZ Dachau liquidiert.

An diesem Sender wirkte Waldemar von Knoeringen. Er arbeitete dort als der von der SOPADE für Südbayern eingesetzte Grenzsekretär. Insgesamt gab es an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze 11 Grenzsekretäre. Das waren SPD-Funktionäre mit großen organisatorischen Erfahrungen, die aus ihren früheren Tätigkeiten mit einem weit gespannten Netz von Vertrauensmännern und Informanten in Deutschland Verbindung hatten. Sie waren die Verbindungsmänner der SOPADE zu den Widerstandsgruppen im Reich. Sie organisierten auch den Schmuggel der Schriften nach Deutschland über die in den Grenzgebirgen gelegenen Naturfreunde-Häuser, mittels der Reichsbahnzüge, die in den Grenzbahnhöfen Tetschen und Eger über Nacht abgestellt waren, und auf den Elbedampfern.

Die wichtigsten Förderer der illegalen Literatur waren die Grenzgänger. Sie erhielten von ihren Kontaktpersonen auch Berichte über Begebenheiten in Deutschland zur Weitergabe an die SOPADE. Mitunter konnten sie auch Genossen, die wegen ihrer Verfolgung untertauchen mussten, die Flucht ermöglichen. Die Tätigkeit der Grenzgänger und ihrer

Kontaktpersonen war mit einem sehr großen Risiko verbunden, da sie nicht nur vor der Gestapo in Deutschland, sondern auch vor den Spitzeln im Sudetenland auf der Hut sein mussten. Sie hatten nur eine Kontaktperson in Deutschland, die wiederum für die Weiterverbreitung des Schrifttums einen festen Kreis von Vertrauensmännern bis in das Innere des Reichsgebiets hatte. Zu einem solchen Kreis gehörte auch der Wiesbadener Georg Feller. Über Umfang und Art dieser Tätigkeit war die Nazi-Regierung bis in die kleinsten Details unterrichtet. Das Nazi-Regime nutzte jede Möglichkeit, gegen die SOPADE vorzugehen, auch mit illegalen Mitteln, z.B. Spitzelaffären, Entführungen und Geiselnahmen.

Der deutsche Gesandte in Prag verlangte ständig von der tschechoslowakischen Regierung das Verbot der Tätigkeit der SOPADE. Dieser Forderung ist die tschechoslowakische Regierung nicht nachgekommen, was wesentlich auf die Einflussnahme des sudetendeutschen sozialdemokratischen Ministers Dr. Ludwig Czech zurückzuführen war, zumal auch in der tschechoslowakischen Rechten Widerstände gegen das Wirken der SOPADE bestanden. Als sich ab März 1937 auch der britische Gesandte gegen die Tätigkeit der SPD-Emigranten stellte, gab die tschechoslowakische Regierung dem deutschen und britischen Druck nach. Grund und Anlass der britischen Interventionen sind nicht bekannt. Sie wurden aus verständlichen Gründen verschwiegen. Sie waren wohl Auswirkungen der von der Chamberlain-Regierung auf einen Ausgleich mit Nazi-Deutschland ausgerichteten Politik, die zum Münchner Abkommen führte. Aus den vorhandenen Quellen ergibt sich nur, dass Präsident Beneš dem Zentralsekretär der sudetendeutschen Sozialdemokraten Siegfried Taub zu verstehen gab, dass die Mitglieder des emigrierten SPD-Parteivorstandes nur noch geduldet werden könnten, wenn sie sich jeder politischen Tätigkeit gegen die Berliner Regierung enthielten.

Daraufhin beschloss die SOPADE im Dezember 1937, ihren Sitz nach Paris zu verlegen. Sie musste ihn 1940 erneut verlegen - nach London. Otto Wels starb in Paris, sein Nachfolger Hans Vogel in London kurz vor seiner bereits eingeleiteten Rückkehr nach Deutschland. Die übrigen im Sudetenland tätig gewesenen SPD-Emigranten sind, sofern sie nicht innerhalb der nächsten neun Monate in einem anderen Land Asyl erhielten, nach dem Münchner Abkommen vom 29.09.1938 mit in die von der Gestapo betriebenen Verhaftungen der sudetendeutschen Sozialdemokraten einbezogen worden. Mehr als 20.000 waren betroffen, etwa 15.000 wurden in KZ und Gefängnissen festgehalten, für viele mit Todesfolge.

Unter ihnen befand sich auch der sozialdemokratische Parteisekretär aus dem Bergarbeiterort Graupen im Erzgebirge, Josef Mörl, der 1946 nach Wiesbaden gekommen war. Er wurde wegen der Organisation der Kontakte zwischen den SPD-Emigranten und SPD-Widerstandsgruppen im Reich zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Im Rahmen seiner Tätigkeit hat er während eines Besuchs bei seiner Tante in Berlin im Dezember 1934 mit Hilfe eines Funktionärs des Arbeitersängerbundes wichtiges Material für die SOPADE von einem Versteck auf dem Dachboden des ehemaligen Vereinshauses des Arbeitersängerbundes, in dem bereits Dienststellen eines höheren SS-Kommandos untergebracht waren, in Obhut genommen und als illegaler Grenzgänger in die Tschechoslowakei gebracht. Er erhielt auch von dem Funktionär des Arbeitersängerbundes den Hinweis, dass er nach seiner Rückkehr auf schnellstem Wege, per Luftpost via Schweiz, die Volksstimme in Saarbrücken benachrichtigen solle, den

für die erste Januarwoche vorgesehenen Kurier nach Berlin zurückzuhalten, da die Gestapo von seinem Kommen wisse. Diese Information hatte der Funktionär des Arbeitersängerbundes von einem ehemaligen Mitglied des Berliner Volkschors erhalten, der als Kriminalbeamter der Gestapo zugeteilt war. Das Saargebiet stand damals in Obhut des Völkerbundes unter französischer Verwaltung. Ich erwähne diese Begebenheit deshalb, weil sie zeigt, wie drei Berliner Sozialdemokraten (der Funktionär des ehemaligen Arbeitersängerbundes, der noch tätig gewesene Hausmeister in dem Vereinshaus und der Kriminalbeamte) das Risiko einer politischen Verfolgung eingegangen sind für eine Handlung, von der außer den Beteiligten wohl niemand etwas gemerkt hatte.

Abschließend will ich die interessante Geschichte des Grenzgängers Karl Maier erzählen: Er hatte sich, da er alle Schleichwege aus seinem im Erzgebirge gelegenen Heimatort Klostergrab über die böhmisch-sächsische Grenze kannte, von 1933 bis 1937 der SOPADE als Kurier zur Verfügung gestellt. Infolgedessen ging er nach dem Münchner Abkommen in die Emigration nach Norwegen. Dort wurde er nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht von der Gestapo verhaftet und in das KZ Sachsenhausen gebracht. Hier hatte er das Glück, dass für die Lagerschusterei ein Facharbeiter gesucht wurde. Als ausgebildeter Orthopädie-Schuhmacher meldete er sich und wurde vom Leiter der Schusterei, der ein ziviler Nazi war, eingestellt. Eines Tages wurde er zum Lagerkommandanten gerufen, der ein Paar neue Stiefel brauchte. "Aber du Schwein wirst mir auch keine fertigen können, in denen ich schmerzlos laufen kann". Maier erwiderte, dass er einen Gipsabdruck und ein Röntgenbild des zertrümmerten Fußes benötige. Dies wurde ihm zugesagt mit dem Befehl, die Stiefel in drei Tagen zu liefern. Als der Kommandant die Stiefel anprobierete, hatte er zwar das Gesicht verzogen, aber nach dem ersten Gehversuch zu Maier gesagt, er könne jetzt jeden Wunsch äußern, nur selbstverständlich nicht den nach Freiheit. Denn er fühle sich in den neuen Stiefeln nicht nur schmerzfrei, sondern auch in seiner Autorität gehoben; seitdem schritt er als noch stolzerer Halbgott durchs Lager. Maier bekam eine Sonderstellung in der Schusterei, in der er mit der Fertigung von Maßstiefeln für die SS-Bonzen beauftragt war. Er erhielt vom Lagerkommandanten die Befugnis, bei arbeitsmäßigen Engpässen unter Einholung seiner Zustimmung Mithäftlinge zu Hilfsarbeiten heranzuziehen. Dies nutzte Maier dazu, um gesundheitlich schwer angeschlagenen Häftlingen Gelegenheit zu geben, einige Tage in der Schusterei zu verschlafen. Eines Morgens kamen die Norweger bestürzt zu ihm und sagten, dass Halvard Lange zu einem so harten Arbeitskommando eingeteilt worden sei, dass er diese Schinderei keinen weiteren Tag überstehen werde. Er müsse ihn in die Schusterei holen. Nun waren aber die Häftlinge schon auf dem Lagerhof angetreten und Maier konnte nicht, wie sonst, für seine Schiebungen beim Lagerkommandanten formelle Abdeckung suchen. Er musste unmittelbar handeln und schrie über den Platz: "Ist hier ein Halvard Lange? Der Mann muss sofort mit mir kommen, ich brauche ihn in der Schusterei". Und die Wächter ließen ihn ziehen. Damit hatte der deutsche sozialdemokratische KZ-Häftling Karl Maier dem späteren norwegischen Außenminister Halvard Lange das Leben gerettet.

Als im Frühjahr 1945 Graf Bernadotte die Norweger aus den deutschen Konzentrationslagern nach Schweden holte, nahmen sie Maier mit. Er erhielt bereits in Schweden die vorläufige norwegische Staatsbürgerschaft, die dann nach

dem Kriege in die offizielle umgewandelt wurde. Deutscherseits wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Deutsch-tschechische Kinderfreizeit vom 30.7. bis 7.8.2005

Die Böhmerwald-Kindergruppe München führt dieses Jahr bereits zum 14. Mal eine Deutsch-Tschechische Kinderfreizeit im Haus Sudetenland in Waldkraiburg durch. Leider wurden die Fördermittel drastisch gekürzt, so dass wir Schwierigkeiten mit der Durchführung dieser sehr erfolgreichen und völkerverständigenden Ferien haben. Aus diesem Grund erlauben wir uns, die Mitglieder der Seliger-Gemeinde um eine Spende zu bitten, damit auch heuer die Kinderferien, die seit 1992 jeweils mit 80 bis 100 Teilnehmern stattfinden, ein großer Erfolg werden.

Am 6. August findet der traditionelle Abschlussabend statt im Haus Sudetenland Waldkraiburg (Beginn ca. 19.00 Uhr). Wer Zeit, Gelegenheit, Lust und Laune hat, ist herzlich eingeladen, uns zu besuchen und sich vom Erfolg der Freizeit mit Kindern aus Tschechien und Deutschland zu überzeugen.

Eine - wenn auch noch so kleine - Spende erbitten wir auf folgendes Konto: Böhmerwald-Kindergruppe München, Münchner Bank eG, Konto-Nr. 103411460, BLZ 701 900 00. Eine Spendenbescheinigung kann auf Wunsch ausgestellt werden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!
Renate und Florian Slawik
Leiter der Böhmerwald Kindergruppe München



Renate und Florian Slawik beim Tschechisch-Unterricht

Neue Mitgliedschaften 2005

Wir begrüßen **sieben neue Mitglieder** recht herzlich:

- Herrn Jocher Alois in Esslingen-Neckar,
- Herrn. Jordan Dr. Jörg in Wien,
- Frau König Irmgard in Rosenheim,
- Frau Mayer Hedy in Dachau,
- Frau McIntyre Jean in München,
- Herrn Schmid Herbert in Hof und
- Herrn Sommerfeld Mathias in Dachau.

Wir wünschen Euch eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft

Langjährige Mitgliedschaften im 3. Quartal 2005

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitgliedern, die schon seit vielen Jahren unserer Gemeinschaft die Treue halten. Wir können jedoch nur diejenigen namentlich erwähnen, deren Eintrittsdatum uns bekannt ist:

5 Jahre:

Ottl Gertraud (Dachau)

10 Jahre:

Arbes Erich (Regensburg), Kunerl Inge (München), Ullmann Melitta (Dachau)

15 Jahre:

Böswetter Elisabeth (Wiesbaden), Hainzinger Gertraud (Dachau), Hainzinger Ludwig (Dachau), Maniura Leonhardt (Wiesbaden), Radinger Luise (Ansbach), Weißgärber Ursula (Berlin), Wolf Helene (Wiesbaden)

20 Jahre:

Reissig Gustav (Hof)

25 Jahre:

Fink Marie (Hof)

30 Jahre:

Prof. Dr. Glötz Peter (München)

35 Jahre:

Heinzl Josef (Selb)

40 Jahre: Garscha Karl (München), Groß Anna (München), Korschinsky Reinhard (Ansbach), Renner Marianna (München), Ritter Magda (Ansbach), Weber Maria (Geislingen)

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstr. 37, 80336 München

V.i.S.d.P.: Dr. Peter Becher

Redaktionsteam: Erni Bernhardt (Bonn), Gerti Bock (München), Peter Heidler (Hof), Adolf Ondratschek (Berlin), Prof. Dr. Heimo Scherz (München), Renate Slawik (München)

Redaktion: Renate Slawik

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

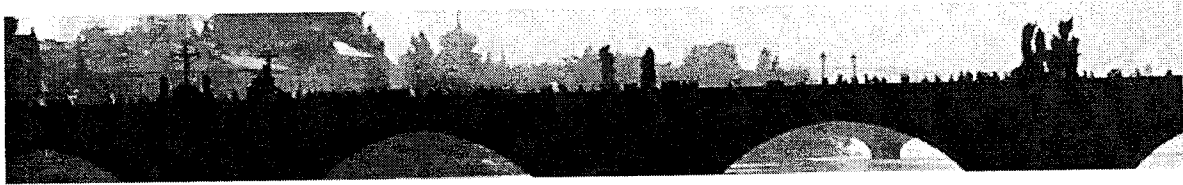
Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501



06.10.2005



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten Nr. 5 / Oktober 2005

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

wenige Wochen vor der Bundesversammlung in Brannenburg erscheint diese Ausgabe unseres Mitteilungsblattes. Ihr findet darin das vorläufige Programm der Versammlung sowie eine Reihe von Rückblicken und Wiedergabe von Zeitungsausschnitten.

Die wichtigste Sache für uns war die Geste der tschechischen Regierung, mit der nun endlich auch der sudetendeutschen Hitler-Gegner gedacht werden soll.

Das traurigste Ereignis ist der Tod unseres Mitgliedes Peter Glotz, der sich wie kaum ein anderer Sozialdemokrat für unsere Belange eingesetzt hat.

Ich freue mich auf das Wiedersehen bei der Bundesversammlung in Brannenburg.

Dr. Peter Becher
Bundesvorsitzender

Bundesversammlung in Brannenburg vom 4. – 6. November 2005

Die Seliger-Gemeinde führt ihre Bundesversammlung, verbunden mit der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises, wieder in Brannenburg durch. Die Tagung steht unter dem Motto "60 Jahre nach Kriegsende in der Heimat und im Exil." Delegierte, Gäste und Referenten aus dem In- und Ausland werden teilnehmen.

Das Bundesministerium des Innern unterstützt die Tagung finanziell, leider nicht mehr in dem bisherigen Umfang. Dennoch sagen wir herzlichen Dank.

Das vorläufige Programm:

Freitag, 4. November 2005

16.00 Uhr Bundesvorstandssitzung
20.00 Uhr Zeitzeugen 1945: Kriegsende in der Heimat
Olga Sippl – Deutschland,
Rudolf Zappe – Deutschland,
Leo Zahel – Österreich,
Dora Müller – Tschechien

Samstag, 5. November 2005

09.00 Uhr Bundesversammlung mit Neuwahlen
15.00 Uhr „Das Kriegsende 1945 in der Heimat“
Referentin: Dr. Eva Habel (München)

„Das Kriegsende 1945 im KZ“

Referent: Jörg Skriebeleit, M.A., (Flossenbürg)

"Das Kriegsende aus tschechischer Sicht"

Referent: Jan Hon (Prag)

17.00 Uhr

Zeitzeugen 1945: Kriegsende im Exil

Otto Seidel – Schweden,

Hans Skoutajan – Kanada, angefragt,

Herbert Lowith – Großbritannien,

zwei Referenten aus Tschechien, angefragt

20.00 Uhr

Gemütlicher Abend

Sonntag, 6. November 2005

10.00 Uhr

Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2005 an Dr. Klaus Zeßner

Laudatio: Dr. Bachstein

Musikalische Umrahmung:

Danubius-Quartett München

Tagungsort:

Haus Brannenburg, Schrofensstraße 32,
83098 Brannenburg, Tel. 08034-905-0,
www.haus-brannenburg.de

Organisation:

Seliger-Gemeinde, Renate Slawik,
Landwehrstraße 37, 80336 München,
Tel.: 089-597930
sg-bv@seliger-gemeinde.de

Für gute Taten bedankt man sich – auch nach 60 Jahren

Auszugsweise Wiedergabe aus dem Bericht
"Begegnungen" von Bára Procházková

Vergangene Woche hat die Stiftung Charta 77 in Prag und in Berlin den Frantisek-Kriegel-Preis vergeben. Die Verleihung wurde diesmal zum symbolischen Akt – ausgezeichnet wurden all jene tschechoslowakischen Bürger deutscher Nation, die sich für die Demokratie in der Tschechoslowakei eingesetzt haben. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch eine Erklärung verlesen, die einen Appell an die politische Repräsentanz in Tschechien richtete, einen Dank an diese Deutschen auszusprechen. Hintergründe dieser Initiative erfahren Sie nun in der Rubrik "Begegnungen" von Bára Procházková:

„Besser spät als nie“ haben sich die Schriftstellerin Alena Wagnerová, die Soziologin Jirina Siklová, die Aktivistin Jana Hradliková und der Historiker Jiří Vancura gedacht. Denn sie sind die Initiatoren und Erstunterzeichner einer neuen tschechischen Initiative. Das Programm ist kurz und bündig: *„Wir sprechen Dank und Anerkennung an unsere ehemaligen Mitbürger deutscher Nationalität und ihre Familien aus, die sich während der Ersten Republik für das friedliche Zusammenleben von Tschechen und Deutschen eingesetzt haben.“* Gemeint sind die Deutschen, die sich nicht der Henlein-Bewegung anschlossen und in der Zeit der Bedrohung der Tschechoslowakei, vor allem im Jahr 1938, fest zur tschechoslowakischen Staatlichkeit und Demokratie standen.

Der Anlass für diese Erklärung liegt einige Jahre zurück, denn am Anfang war ein Buch über diejenigen Sudetendeutschen, die als Kinder die Vertreibung erlebten. Dieses Buch hat Alena Wagnerová geschrieben. Sie stieß während ihrer Recherche nach Menschenchicksalen auf viele tschechoslowakische Bürger deutscher Nation, die immer zum tschechoslowakischen Staat gehalten haben:

„Bei dieser Gelegenheit bin ich immer wieder darauf gestoßen, dass es einige, nicht sehr viele, aber doch einige Sudetendeutsche gab, die nicht bei der Henlein-Bewegung mitgemacht hatten und die gegen den Strom geschwommen sind. Ich dachte, diese Menschen standen zu unserem tschechoslowakischen Staat in seiner schweren Stunde. Und denen sind wir eigentlich zum Dank verpflichtet, weil diese Haltung ihnen immer Schwierigkeiten gebracht haben.“

Viele von den deutschen Antifaschisten kamen 1938 in Konzentrationslager oder wurden verfolgt. Nach dem Kriegsende wurden sie gezwungen, die Republik zu verlassen. Nun soll diesen Menschen Anerkennung und Dank ausgesprochen werde. (...)

Die Erklärung richtet sich an beide Seiten der Grenze, sowohl an Tschechen als auch an Deutsche. Auf jeder der beiden Seiten soll jedoch etwas anderes gezeigt und bewirkt werden. Alena Wagnerová sagt, dass sich die Tschechen mit der Geschichte auseinander setzen müssen und beschreibt dabei die Intention der Unterzeichner und das Ziel der Aktion:

„Das wendet sich primär an die tschechische Seite, weil es unsere tschechische Pflicht und unser tschechisches Versäumnis ist, sich diesen Menschen zu stellen und ihnen dafür zu danken, dass sie zu uns in einer kritischen Situation standen und dafür einen hohen Preis bezahlt hatten. Es soll auch der deutschen Gesellschaft zeigen, dass hier Prozesse in Gang kommen.“

Mit der deutschen Seite ist auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft gemeint, denn Wagnerová spricht sich ganz klar für eine Differenzierung der sudetendeutschen Frage und ihre offene, aber zugleich faire Thematisierung aus. (...)

Der vollständige Artikel kann nachgelesen werden unter <http://www.radio.cz/print/de/66616>.

Moralische Verpflichtung

Prag entschuldigt sich bei sudetendeutschen NS-Gegnern

Von Klaus Brill in Süddeutsche Zeitung vom 25.08.2005

Mit einer förmlichen Entschuldigung und dem Ausdruck des Bedauerns hat die Regierung der Tschechischen Republik 60 Jahre nach Kriegsende erstmals die Leiden derjenigen Sudetendeutschen gewürdigt, die in der Nazi-Zeit als Hitler-Gegner für den Erhalt des tschechischen Staates eintraten und nach 1945 dennoch wie alle anderen vertrieben wurden. Das sozialdemokratisch geführte Kabinett in Prag, dem auch Christdemokraten und Liberale angehören, verabschiedete am Mittwoch einstimmig eine entsprechende Erklärung. Darin ist von einer früher erwogenen finanziellen Entschädigung an Überlebende allerdings nicht mehr die Rede. Stattdessen sollen Organisationen und Projekte, die sich der Aufarbeitung des sudetendeutschen Widerstandes widmen, mit einer Million Euro gefördert werden.

Der Vorgang betrifft die so genannten Beneš-Dekrete. Sie waren von 1945 an die rechtliche Grundlage der Enteignung und Vertreibung von etwa drei Millionen Deutschen und zehntausender Ungarn, deren Vorfahren großteils seit Jahrhunderten in Böhmen, Mähren und der Slowakei ansässig waren. In Reaktion auf die Zerschlagung der Tschechoslowakei und die Errichtung der NS-Gewaltherrschaft hatte der ins Exil geflohene Präsident Edvard Beneš diese Dekrete ausarbeiten lassen und setzte sie nach seiner Rückkehr in Kraft. Darin wurden sämtliche "Personen deutscher und magyarischer Nationalität" als "staatlich unzuverlässig" eingestuft, man erkannte ihnen auch die Staatsbürgerschaft ab. Ausgenommen sollten davon lediglich diejenigen sein, "die nachweisen, dass sie der tschechoslowakischen Republik treu geblieben sind, sich niemals gegen das tschechische und slowakische Volk vergangen und sich entweder aktiv am Kampf um seine Befreiung beteiligt oder unter dem nationalsozialistischen und faschistischen Terror gelitten haben." Dennoch waren auch viele sudetendeutsche Hitler-Gegner aus dem Land geworfen worden oder geflohen.

Ministerpräsident Jiří Paroubek, der Initiator der Regierungserklärung, hatte als Adressaten vor allem Sozialdemokraten, Kommunisten und katholische Priester aus dem Widerstand gegen Hitler im Sinn. Er empfinde es als moralische Verpflichtung, auf das Unrecht hinzuweisen, das aktiven NS-Gegnern deutscher Nationalität nach dem Krieg widerfahren sei, sagte er. Einige seien zu Unrecht als "Feinde der Republik" bezeichnet worden. Schon vor einem Monat hatte Österreichs Kanzler Wolfgang Schüssel erklärt, der Wert dieser Geste liege in der Abkehr von der Kollektivschuldthese.

In Tschechien ist der Schritt heftig umstritten. Präsident Václav Klaus und die einst von ihm geführte ODS lehnten ihn als gefährlich und demütigend ab. Auch der slowakische Premier Mikuláš Dzurinda reagierte negativ.

Gedenken in Aussig, Theresienstadt und Lidice

Auszug aus der Sudetendeutschen Zeitung vom 5. August 2005

Johann Böhm, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, hat seinen Besuch in der Tschechischen Republik Mitte vergangener Woche abgeschlossen. Neben seinen Gesprächen in Prag standen drei wichtige Gedenkstätten auf dem Programm.

Zum 60. Jahrestag des Massakers in Aussig warf Böhm in Begleitung des Leitenden Ministerialrats Paul Hansel von der Bayerischen Staatskanzlei von der Brücke über die Elbe ein Blumengebinde in den Strom. Nach 60 Jahren sei es schwer, sich auf dieser Brücke die Grausamkeiten des Massakers an unbescholtenen Bürgern vor Augen zu führen, sagte er. Böhm besichtigte auch die Stelle, an der inzwischen die Gedenktafel für die Opfer des Massakers enthüllt wurde. "Die Bemühung, die Gedenktafel an der 'Beneš-Brücke' anzubringen, erscheint mir als sehr positiver Schritt. Darüber, was in der Vergangenheit Unangenehmes und Böses geschehen ist, kann nicht geschwiegen werden. Immer noch besteht die Gefahr, dass sich in Zukunft so etwas wiederholen könnte. Deshalb muss darüber gesprochen werden.", sagte Böhm gegenüber der tschechischen Tageszeitung 'Mladá Fronta Dnes'.

Zuvor hatte sich der Sprecher mit dem Direktor des Aussiger Museums, Tomáš Wiesner, und dessen wissenschaftlichem Mitarbeiter, Václav Houfek, getroffen, um die Planungen des Deutsch-Tschechischen Bildungszentrums 'Collegium Bohemicum' zu erörtern.

In Theresienstadt/Terezin besichtigte die Münchner Delegation, der auch der Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft Günther Pfrogner angehörte, die Kleine Festung, bis Mai 1945 NS-Konzentrations- und Vernichtungslager, von 1945 bis 1948 von den Tschechen als solches für Deutsche weitergeführt, und das jüdische Getto. Der vierstündige Besuch beinhaltete auch Leichenhalle und Krematorium sowie den internationalen Friedhof, auf dem Christen, Juden und Moslems bestattet sind. Erläuterungen gab der wissenschaftliche Mitarbeiter der Gedenkstätte, Tomáš Fedorovič.

Gegenüber der Deutschen Presse-Agentur (dpa) betonte Böhm: "Ich habe mir ganz Theresienstadt angesehen und mich in Hof 4 auch an deutsche Opfer erinnert. Gerade Theresienstadt ist für mich ein symbolträchtiger Ort: Es fing an mit der Judenverfolgung, dann waren hier die Widerständler gegen die Nazis und dann plötzlich die Deutschen. In Theresienstadt wird offensichtlich, wie willkürlich Systeme mit Menschen umgehen."

In dem Ort Liditz/Lidice bei Klattau, den die Nationalsozialisten 1942 in Vergeltung für das Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Reinhard Heydrich auslöschten, legte Johann Böhm einen Blumenstrauß am Denkmal für die ermordeten Männer nieder. "Ich bin als normaler Mensch hier. Wenn man das als gute Geste versteht, nehme ich das zur Kenntnis. Ich möchte in einer Zeit, in der es so viele Täter gibt, an die Opfer erinnern und dazu beitragen, dass man sie nicht vergisst.", sagte Böhm. (....)

Deutsch-tschechische Kinderfreizeit

Von Renate und Florian Slawik

Die deutsch-tschechische Kinderfreizeit der Böhmerwald-Kindergruppe München konnten wir wieder mit großem Erfolg durchführen. Wir möchten an dieser Stelle ein herz-

liches Dankeschön den Mitgliedern und Ortsgruppen der Seliger-Gemeinde aussprechen, die uns mit ihren Spenden unterstützten. Besonders gefreut haben wir uns über die Gruppe Waldkraiburg, die es sich nicht nehmen ließ, mit einer Abordnung zu unserem Abschlussabend zu kommen.

Olga Sippl feierte am 19. September ihren 85. Geburtstag

Von Peter Becher und Renate Slawik

Ein „Urgestein“ der Seliger-Gemeinde feierte Geburtstag: Olga Sippl. Was wäre die Seliger-Gemeinde ohne dem unermüdlichen Einsatz von unserem „Geburtskind“.

Im Rahmen der Bundesversammlung 1985 fand am 10. November im Rathaus in Memmingen die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises statt. In seiner Laudatio verwies der damalige Vorsitzende der Jury, Adolf Hasenöhr, darauf, dass der Lebensweg von Olga Sippl, die am 19.9.1920 in Altröhlau geboren wurde, symbolisch für die sudetendeutsche Arbeiterbewegung sei. Trotz der Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Emigration ihrer Eltern und dem Verlust ihres Mannes im Russlandfeldzug sowie der Vertreibung nach Königsdorf/Obb. hat sie sich 1946 sofort dem Wiederaufbau der SPD in Bayern und nach der Gründung der Seliger-Gemeinde dieser ganz zur Verfügung gestellt. 1949 begann ihre Tätigkeit bei Volkmar Gabert und Emil Werner in der Goethestraße 64 in München. Sie war stets bereit, Verpflichtungen zu übernehmen, tat dies als Mitarbeiterin und zeitweilige Alleinredakteurin der Zeitung „Die Brücke“ und ist seit 20 Jahren Mitarbeiterin bzw. seit 1978 verantwortliche Redakteurin des Sudeten-Jahrbuches unserer Gemeinschaft.

Besonders wichtig aber war und ist für die Seliger-Gemeinde Olgas Organisationstalent, das sie bei den verschiedenen Treffen unter Beweis stellte und noch immer stellt.

Olga Sippl war viele Jahre Mitglied des Vertriebenen-Beirates beim Parteivorstand der SPD, gehörte zeitweilig dem Sudetendeutschen Rat an und war Geschäftsführende Landesvorsitzende der Seliger-Gemeinde Bayern von 1964 bis 2004. Am 30. August 2001 wurde Olga Sippl von der bayerischen SPD mit der Georg-von-Vollmar-Medaille ausgezeichnet.

Der Bundesvorstand der Seliger-Gemeinde und mit ihm die gesamte Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten wünscht der Jubilarin das Allerbeste zum Geburtstag und viele weitere Jahre bei guter Gesundheit.

Nachrichten aus dem LV Bayern

Von Olga Sippl

Augsburg:

Der Landesvorsitzende **Erich Sandner** befindet sich nach einem schweren Fahrradunfall auf dem Wege der Besserung und ist in häuslicher Pflege. Seine Schädelverletzung war so kompliziert, dass er sich vier Operationen unterziehen musste. Wir wünschen auch auf diesem Wege alles Gute!

Dachau:

Auf Einladung von **Albrecht Schläger** fuhr die Gruppe Dachau zusammen mit einigen Münchner Freunden nach Burg Hohenberg. Sie konnten im Gasthaus Egerstau ein zünftiges Essen aus dem Forstrevier von Albrecht Schläger genießen. Anschließend fuhr die Gruppe unter seiner fachmännischen Führung nach Franzensbad.

Rosenheim:

Die Gruppe **Rosenheim** beteiligte sich mit der stattlichen Anzahl von 30 Teilnehmern am Rosenheimer Herbstfest.

Hohe Auszeichnungen:

In einer Feierstunde im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen erhielt **Dr. Martin K. Bachstein** von Staatsministerin Christa Stewens das ihm von Bundespräsident Horst Köhler verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande.

Mit dem Bayrischen Verdienstorden wurden zwei unserer Mitglieder ausgezeichnet: Die SPD-Abgeordnete des Bayer. Landtags **Christa Naaß** (Haundorf/Franken) sowie der Oberbürgermeister von Memmingen, **Dr. Ivo Holzinger**.

Dr. Max Mannheimer, Haar bei München, erhielt von der Bayerischen SPD die Georg-von-Vollmar-Medaille, von der Stadt München die Auszeichnung „München leuchtet“ und vom Bezirk Oberbayern den diesjährigen Kulturpreis.

Neue Mitgliedschaft

Wir begrüßen als **neues Mitglied** recht herzlich

- Herrn Gerd Metzke in Bielefeld
- und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften
 im 4. Quartal 2005
5 Jahre:

Ettel Ferdinand (Düsseldorf), Göttler Frieda (Hebertshausen), Ondratschek Adolf (Berlin)

10 Jahre:

Geismann Gerd (Sulzbach-Rosenberg), Groß Ilse (Wiesbaden), Haas Josef (Hirschaid), Hofmann Ursula (Wiesbaden), Klein Charlotte (Wiesbaden)

20 Jahre:

Haupt Willi (Esslingen), Hopf Adolf (Traunstein)

25 Jahre:

Büchler Hans (Hof), Striegl Anni (Esslingen)

30 Jahre

Göttlicher Maria (München)

35 Jahre:

Wenzel Heribert (Darmstadt)

40 Jahre:

Hartmann Paul (Windischeschenbach), Huber Hilde (Otterfing), Linhart Franz (Esslingen), Melichar Richard (Auerbach), Peschanel Sonja (Hohenschäftlarn), Ramsmeier Anita (Planegg)

45 Jahre:

Fuchs Ernestine (München), Hartmann Else (Windischeschenbach)

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitgliedern, die schon seit vielen Jahren unserer Gemeinschaft die Treue halten. Wir können jedoch nur diejenigen namentlich erwähnen, deren Eintrittsdatum uns bekannt ist.

Wir nehmen Abschied

Die Seliger-Gemeinde trauert um

Professor Dr. Peter Glotz,

der am 25. August verstorben ist.

Peter Glotz war Sohn einer tschechischen Mutter und eines deutschen Vaters. Er wurde am 6. März 1939 in Eger im Sudetenland geboren. Wie viele andere Menschen musste auch seine Familie 1945 nach Bayern fliehen. Ein Erlebnis, das ihn geprägt hatte. Auch deshalb setzte er sich für das Zentrum gegen Vertreibungen, dessen Ko-Vorsitzender er war, ein. Dabei ging es ihm nicht um die Vergangenheit, sondern um die Gegenwart.

Peter Glotz studierte Philosophie, Germanistik, Soziologie und Zeitungswissenschaften. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn an der Universität München, gehörte dem bayerischen Landtag an, zog 1972 in den Bundestag ein, war Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Bildung und Wissenschaft im Kabinett von Bundeskanzler Helmut Schmidt, wurde 1977 Senator für Bildung und Wissenschaft in Berlin und 1980 Bundesgeschäftsführer der SPD. Mit dem Rücktritt von Willy Brandt im Frühjahr 1987 legte er dieses Amt nieder und wurde Vorsitzender der südbayerischen SPD. 1996 verabschiedete er sich aus der Politik, um sich wieder verstärkt wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen.

Die Seliger-Gemeinde verlieh Peter Glotz im Jahr 2003 den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis; er war Träger des Großen Sudetendeutschen Kulturpreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland, Träger des Bayerischen Verdienstordens.

Wir trauern um unseren Freund Peter Glotz. Er ist zu früh von uns gegangen. Er hat sich wie kaum ein anderer Sozialdemokrat für unsere Belange eingesetzt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstr. 37, 80336 München

V.i.S.d.P.: Dr. Peter Becher

Redaktionsteam: Erni Bernhardt (Bonn), Gerti Bock (München), Peter Heidler (Hof), Adolf Ondratschek (Berlin), Prof. Dr. Heimo Scherz (München), Renate Slawik (München)

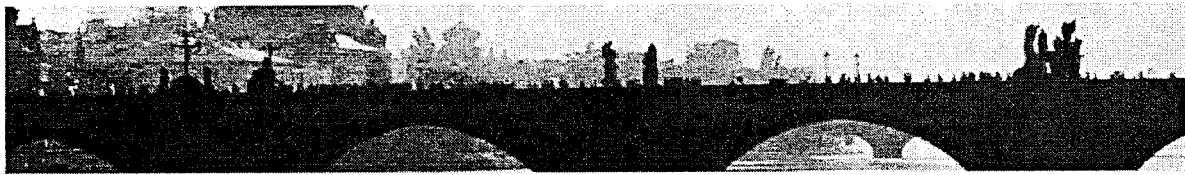
E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 6 / Dezember 2005

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

die Bundesversammlung in Brannenburg hat nicht nur einen neuen Vorstand gewählt, sondern auch gezeigt, dass unsere Gemeinschaft genügend Dynamik besitzt, um Nachfolgefragen zügig, kraftvoll und mit Elan zu regeln. Unseren Vorgängern im Amt Dr. Peter Becher und Dr. Martin Bachstein sagen wir herzlichen Dank für ihre Arbeit. Mit den Orientierungstreffen in Kochel ist es gelungen, einen neuen Kreis von Mitarbeitern zu erschließen, die Engagement zugesagt haben und auch einbringen werden.

Es ist nach wie vor unsere zentrale Aufgabe, offensiv darzulegen und publik zu machen, dass sudetendeutsche Sozialdemokraten zu den ersten Opfern von Hitlers Expansion gehörten und die Sudetendeutschen in ihrer Gesamtheit nicht Hitlers fünfte Kolonne waren, sondern dass es eine starke antifaschistische Bewegung unter ihnen gab. Wer könnte das glaubhafter und überzeugender deutlich machen als wir.

Es bedarf großer Anstrengungen, um zu einem wirklichen Ausgleich mit unseren tschechischen Nachbarn zu kommen. Noch wird die gemeinsame Geschichte unterschiedlich betrachtet. Unsere Aufgabe ist es, immer wieder klarzustellen, dass die politische Geschichte der Deutschen in Böhmen,

Mähren und Schlesien nicht mit der Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront und der Sudetendeutschen Partei als ihrer Rechtsnachfolgerin begonnen hat, sondern dass es eine Kooperationspolitik, eine Versöhnungspolitik und den Willen zu einer freiheitlichen, solidarischen und gerechten Gestaltung eines gemeinsamen Staates mit der nichtdeutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei von Seiten der so genannten aktivistischen Parteien, allen voran der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei, gegeben hat. Und dass diese aktivistischen Parteien unter der deutschen Bevölkerung bis zu den Wahlen 1935 eine weit überwiegende Mehrheit gehabt haben.

Geschichte muss so geschrieben werden, wie sie sich zugetragen hat. Zu dieser Richtigstellung gehört, die Vertreibung als das zu bezeichnen, was sie war, nämlich eine ethnische Säuberung und nicht eine Ausweisung nur der politisch Belasteten.

Wer aber könnte diesen notwendigen Rückweg zur wahrhaften Darstellung der Geschichte überzeugender und glaubhafter beschreiben als die Sudetendeutschen Sozialdemokraten, deren Mitglieder und Angehörige unter der Wende zum Faschismus und Nationalsozialismus am meisten gelitten haben!

In Freundschaft

Dr. Helmut A. Eikam

Albrecht Schläger

Den Mitgliedern der Seliger-Gemeinde,
ihren Familien und Freunden



wünschen wir besinnliche Weihnachtstage
und für das Jahr 2006 Gesundheit und Wohlergehen!



Das Präsidium der Seliger-Gemeinde
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger

Bundesversammlung in Brannenburg

Von Dr. Martin Bachstein

Vom 4. bis 6. November fand in Brannenburg die diesjährige Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde statt. Drei Themen standen im Mittelpunkt der Veranstaltung:

- die alle zwei Jahre fällige Wahl der Führungsgremien,
- die 60. Wiederkehr des Kriegsendes im Jahre 1945 und
- die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises.

Wesentliche Veränderungen gab es bei der Wahl des neuen Präsidiums, dem für die nächsten zwei Jahre folgende Persönlichkeiten angehören: Dr. Helmut Eikam, Rechtsanwalt, Schrobenuhausen; Albrecht Schläger, BdV-Vizepräsident, Hohenberg an der Eger; Erni Bernhardt, Bonn; Helmut Letfuß, Plochingen; Dr. med. Siegfried Träger, Frankfurt/M. Dr. Peter Becher, bisher Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied, stellte sich nicht mehr zur Wahl und Dr. Martin Bachstein schied aus. Helmut Eikam und Albrecht Schläger werden die Seliger-Gemeinde künftig gemeinsam als Geschäftsführende Vorsitzende führen.

Nach dem Tode von Volkmar Gabert war es vor zwei Jahren schwierig, eine neue Führung zu bestimmen. In diesem Jahr bewarb sich eine erfreulich große und qualifizierte Zahl von Persönlichkeiten um die Mitgliedschaft im Präsidium. Die Zukunft der Seliger-Gemeinde ist in guten Händen.

Ein Teil des Wochenendes war der schon erwähnten sechzigsten Wiederkehr des Kriegsendes gewidmet. Moderiert von Peter Becher berichteten Zeitzeugen wie Olga Sippl, die die Kriegsjahre in Altröhlau bei Karlsbad verbracht hatte, von Kriegsende und Zusammenbruch in der Heimat; die heute in Schweden und Kanada lebenden Otto Seidl und Erika Schmidt schilderten das Ende des Krieges im Exil; Karl Garscha und Peter Heidler sprachen über die Erlebnisse ihrer Väter im Konzentrationslager. Die Volkskundlerin Dr. Eva Habel präsentierte Auszüge aus einem Forschungsprojekt über die Erlebnisse von in der Heimat verbliebenen Angehörigen der deutschen Minderheit und Jörg Skriebeleit von der Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Flossenbürg, wo zahlreiche Häftlinge aus Böhmen einsaßen, befasste sich mit der Rolle dieses Lagers im System der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung von Regimegegnern. Dieser Teil der Veranstaltung vermittelte bleibende Eindrücke vom Terror gegen Andersdenkende und hinterließ Nachdenklichkeit bei Gästen und Delegierten.

Am Sonntagmorgen erhielt der vormalige Bürgermeister von Homburg im Saarland, Dr. Klaus Zeßner, ein Schüler des verstorbenen, langjährigen Mitglieds der Seliger-Gemeinde, Prof. Dr. Friedrich Prinz, den diesjährigen Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis. Mit dieser Auszeichnung wollte die Jury vor allem an das im Jahre 1976 im Verlag des Seliger-Archivs erschienene und noch immer gültige Buch des Preisträgers über *Josef Seliger und die nationale Frage in Böhmen* erinnern. Die Laudatio von Martin Bachstein und der abschließende Vortrag des Preisträgers stellten Josef Seliger, den Gründungsvorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik, in den historischen Kontext der Zeit zwischen dem Brünner Nationalitätenprogramm der altösterreichischen Sozialdemokratie im Jahre 1899 und der Gründung des tschechoslowakischen Staates 1918. Zeßner legte großen Wert auf die Feststellung, dass Seliger weniger der Anwalt nationaler Interessen seiner Landsleute gewesen sei, sondern viel mehr ein vor allem klassenpolitisch motivierter, reformistischer

Austromarxist. Die Preisverleihung wurde vom Danubius-Quartett (München) musikalisch begleitet.

Bericht vom Seminar der Seliger-Gemeinde auf Schloss Aspenstein in Kochel

Nachbar Tschechien – Zukunft mit Tschechien

Vom 7. - 9.10.2005 fand das 2. Seminar der mittleren Generation der Seliger-Gemeinde statt, zu dem 14 Teilnehmer/innen kamen.

Freitag, 7. Oktober:

Der Vorstellung der Georg-von-Vollmar-Akademie, ihre Entstehung, Finanzierung (z.B. durch Zuschüsse öffentlicher Einrichtungen, durch einen privaten Förderverein) folgte die Festlegung des Programmablaufs. Erste Diskussion über

- die künftige Struktur der Seliger-Gemeinde,
- das Seliger-Archiv bei der Friedrich Ebert Stiftung in Bonn und die Zusammenarbeit mit dem Sudetendeutschen Archiv in München,
- die Tatsache, dass Peter Becher für die Kandidatur als Bundesvorsitzender nicht mehr zur Verfügung steht.

Samstag, 8. Oktober:

Bericht über die Ergebnisse des im April-Seminar beschlossenen Aktionskatalogs (nachzulesen im 'Logbuch'); Beschlusskontrolle. Einiges wurde umgesetzt:

- Neues Infoblatt „Die Brücke“,
- Kontakte zu den österreichischen Freunden verbessern (Fahrt zum 1. Mai nach Wien und Brunn),
- Dokumentation von Zeitzeugen-Berichten,
- Vermittlung von Gesprächen in Schulen u.a. Einrichtungen (wie von Max Mannheimer praktiziert).

Das Referat von Dr. Hans-Werner Martin, Autor des Buches *„... nicht spurlos aus Geschichte verschwinden“* gliederte sich in folgende Schwerpunkte:

1. Schwierigkeiten bei der Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge in Westdeutschland und der DSAP in die SPD.
2. Wenzel Jaksch in England: Konflikte u.a. mit der Zinner-Lenk Gruppe und Benesch; Versuch, seine Rückkehr nach Deutschland zu verhindern (erfolgte erst im März 1947)
3. Wenzel Jaksch, die Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil und die neu gegründete SPD.

Eine lebhafte Diskussion schloss sich an.

Am Nachmittag: Einteilung in zwei Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppe I:

Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten einer Homepage (Ergebnis siehe Logbuch); Fortsetzung der Diskussion über die Erstellung eines Faltblattes zur Außendarstellung der SG und zur Mitgliederwerbung sowie erste konkrete Vorschläge für die Gestaltung; engere Zusammenarbeit im Redaktionsteam.

Arbeitsgruppe II:

Änderung des Namens der SG, um Außenwirkung zu verbessern (Modifizierung nicht unproblematisch!). Vorschlag: *Seliger-Gemeinde e.V. - Sudetendeutsche Sozialdemokraten*. Ein Logo wird entwickelt, wobei das alte aus Wiedererkennungsgründen weiter verwendet werden soll.

Pro und Kontra eines Verzichts auf Eigentumsrückforderung wurden diskutiert: Chancen für besseres nachbarschaftliches Miteinander in der EU? Nach Ehrung von Benesch derzeit wohl nicht opportun, soll dennoch auf der Agenda bleiben. Der Bundesvorstand soll sich mit der Problematik befassen, die Diskussion weiterführen, da die Klärung ein

Grundpfeiler für die Aussöhnung zwischen beiden Völkern sein kann.

Sonntag, 09. Oktober:

Seminarkritik, Reflexionen: Seminarreihe unbedingt fortsetzen, andere Tagungsorte einbeziehen, z.B. Hohenberg, Oberplan oder in Tschechien. Seminar "Internet für Senioren" anbieten.

Der interessante Vortrag von Olga Sippl über das Thema „*Wer war damals (1945) ein Antifaschist?*“ folgte. Ausgangspunkt war die Meldung in der Süddeutschen Zeitung vom 25. August (siehe Infoblatt Nr. 5), die sie als lang erwartete Geste der Anerkennung der Leiden der Antifaschisten begrüßte und die der Präsident der Tschechischen Republik Vaclav Klaus heftig kritisierte. Sie schloss ihre Ausführungen mit folgenden Sätzen aus dem Buch von Prof. Dr. Peter Glotz *Die Vertreibung; Böhmen als Lehrstück*: "Was dort geschah, kann auch heute in vielen (wenn auch nicht in allen) Ländern Europas wieder geschehen. Ethnische Säuberungen sind Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Lieber komplizierte Minderheitsabkommen (Beispiel: Mährischer Ausgleich) statt brutale Entflechtung. Lieber teure Krisenpräventionen als Kriege, die mit Sicherheit noch viel teurer werden." (Auszuglicher Bericht im 'Logbuch'.) Eine lebhaft Diskussion folgte.

Erich Sandner 80 Jahre

Von Dr. Martin Bachstein

Am 28. September feierte Erich Sandner, einer der markantesten Vertreter der Erlebnissgeneration und Vorsitzender des Bayerischen Landesverbandes der Seliger-Gemeinde, seinen achtzigsten Geburtstag.

Der in Hochofen bei Neudek im Erzgebirge geborene Jubilar kam nach schweren Kriegsbeschädigungen und Vertreibung zunächst nach Hassfurt am Main und schließlich im Jahre 1947 nach Göggingen.

Erich Sandner ist ein typisches Kind seiner kargen Heimat - hart im Nehmen, immens fleißig und immer bemüht, auch aus schwierigen Situationen noch das Beste zu machen. Dies bewies er zuletzt vor einigen Monaten, als er sich nach schwerer, unfallbedingter Erkrankung und mehreren Operationen schnell zu erholen vermochte.

Erich Sandners historisches und politisches Wissen ist beeindruckend. Während seiner beruflichen Tätigkeit absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Politik in München, die er mit dem Grad eines Dipl. sc. pol. abschloss. Gleichsam nebenbei engagierte er sich seit Jahrzehnten in der Esperantobewegung.

Die größten Leistungen des Jubilars aber sind politische: Noch in der Heimat, vor 1938, wurde er Mitglied der Jugendorganisation der sudetendeutschen Sozialdemokratie; trat nach dem Krieg in Bayern in die SPD und in den späten fünfziger Jahren in die Seliger-Gemeinde ein. Er war in Göggingen Mitglied des Gemeinderates und Bürgermeister, anschließend bis 1995 Mitglied des Augsburger Stadtrates, davon mehrere Jahre Vorsitzender der SPD-Fraktion.

Sein Einsatz für die Anliegen seiner Landsleute war ebenfalls intensiv. In der Seliger-Gemeinde ist Erich Sandner seit dem Jahr 1979 Vorsitzender der bayerischen Landesgruppe. Er war außerdem stellvertretender Bundesvorsitzender, Mitglied des Präsidiums sowie Mitglied des Sudetendeutschen Rates. Bis zu ihrer Einstellung vor zwei Jahren leitete

er seit 1997 als verantwortlicher Redakteur die Monatszeitschrift der Seliger-Gemeinde *Die Brücke*. In der Sudetendeutschen Landsmannschaft war er im Bundesvorstand, derzeit ist er Mitglied des Stiftungsrates der Sudetendeutschen Stiftung. Der Bundespräsident würdigte 1993 Erich Sandners großartigen Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz. Die Seliger-Gemeinde ehrte ihn 1997 mit der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises.

Die mannigfaltigen Ämter und Ehrungen Erich Sandners sind Beweis seines jahrzehntelangen, unermüdlichen Einsatzes als Kommunalpolitiker und als engagierter Interessenvertreter seiner Landsleute. In der Seliger-Gemeinde war es vor allem Erich Sandner, der immer wieder auf die Vertreibung als nicht hinnehmbares Verbrechen hingewiesen hat. Auch in Prag und bei anderen Begegnungen mit tschechischen Politikern sowie in der *Brücke* hat er immer wieder daran erinnert, dass eine genuine Verbesserung des deutsch-tschechischen Verhältnisses nur auf der Grundlage einer beiderseits akzeptablen Verhandlungslösung gelingen kann. Dazu gehört seiner Meinung nach auch ein zumindest symbolischer Ausgleich für die erlittenen materiellen Verluste. Diese Haltung Erich Sandners wurde in seiner Partei nicht nur mit Freude zur Kenntnis genommen.

Erich Sandner hat sich um die ihm anvertrauten Menschen und deren mannigfaltigen Anliegen im wahrsten Sinne des Wortes verdient gemacht. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bei guter Gesundheit!

Die vom Landesverband Bayern vorbereitete Geburtstagsfeier wurde wegen des plötzlichen Todes des stellvertretenden Landesvorsitzenden Erhard Freyer in Vereinbarung mit der Augsburger Gruppe abgesagt.

George Jaksch

konnte am 10. Dezember seinen 60. Geburtstag feiern. Wir grüßen ihn und seine Familie, wünschen ihm auch auf diesem Wege das Allerbeste und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Nachrichten

... aus dem LV Baden-Württemberg

Geislingen/Steige: Der Ortsverein Geislingen hat sich aufgelöst. Er gehörte über viele Jahre zu den mitgliederstärksten und aktivsten des Landesverbands. Die verbleibenden Mitglieder werden als Streumitglieder geführt und vom bisherigen Vorsitzenden Karlheinz Kolar betreut.

Esslingen-Zell: Die Sing- und Trachtengruppe feierte im April ihr 25-jähriges Bestehen. In einer Nachmittagsveranstaltung mit vielen Gästen wurden Lieder aus der alten Heimat vorgetragen. Die Vorsitzende Christa Weiler wies mit Stolz auf die Arbeit in den zurückliegenden Jahren hin, die vor allem von Traudl und Otto Wilhelm initiiert wurde und auch künftig einen Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes der alten Heimat leisten wird.

Plochingen: In der Gruppe ist nur noch der Seliger-Chor aktiv, der 2006 sein 50-jähriges Bestehen feiern kann. Ebenfalls fürs kommende Jahr liegt eine Einladung nach Zwittau (Svitavy) vor. Die Stadt wird ihren 750. Geburtstag feiern. Der Seliger-Chor wird sich an mehreren Konzerten beteiligen.

Neue Mitgliedschaft

Wir begrüßen als neues Mitglied recht herzlich

- Frau Brigitte Beck in Passau
- und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Wir nehmen Abschied

Die Seliger-Gemeinde trauert:

Otto Wilhem starb am 11. August nach langer schwerer Krankheit. Er war Mitbegründer des Seliger-Chors, der Sing- und Trachtengruppe sowie viele Jahre Vorsitzender des Ortsvereins Esslingen-Zell.

Franz Kersten starb plötzlich und unerwartet am 10. September. Die Funktion als Vorsitzender des Ortsvereins hatte er erst vor zwei Jahren übernommen. Seine Frohnatur, sein Können auf dem Akkordeon werden uns fehlen.

Dr. Heinz Kreutzmann, Staatssekretär a.D., starb im Alter von 86 Jahren am 14. November nach langer Krankheit. In jeder Phase seiner Karriere hat er viel für unsere Gemeinschaft getan, was die Seliger-Gemeinde mit der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises würdigte.

Wir werden unsere Freunde vermissen, sie werden uns fehlen.

Mitglieder des Bundesvorstandes
gewählt am 05. November 2005 in Brannenburg

Präsidium:	Bernhardt Erni , Tulpenbaumweg 19, 53177 Bonn Eikam Helmut , Dr., Regensburger Straße 61, 86529 Schrobenhausen (Vorsitzender) Letfuß Helmut , Thüringer Straße 43, 86529 Schrobenhausen Schläger Albrecht , Kirchstraße 18, 95691 Hohenberg (Vorsitzender) Träger Siegfried , Dr., Mittelweg 50, 60318 Frankfurt
Schatzmeisterin: Stellvertreter	Kunerl Inge , Gärtnerstraße 38, 82194 Gröbenzell Beiter Günter , Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau
Schriftführer: Stellvertreterin	Scherz Heimo , Prof. Dr., Frohschammerstraße 6a, 80807 München Bock Gerti , Schwaneckstraße 2, 81371 München
Beisitzer:	
Baden-Württemberg:	Graupner Helmut , Breslauer Straße 2, 73730 Esslingen Kern Birgit , Sudetenweg 51, 74523 Schwäbisch-Hall Kolar Karl-Heinz , Südmährer Straße 20, 73312 Geislingen
Bayern:	Baier Herwig , Prof. Dr., Harald-Hamberg-Straße 46, 97422 Schweinfurt Güttler Edmund , Machnigstraße 1, 87700 Memmingen Heidler Peter , Steinweg 3, 95032 Hof
Hessen:	Hennrich Lothar , Lärchenweg 4, 34246 Vellmar
Revisoren:	Führling Christa , Troppauer Straße 10 a, 83024 Rosenheim Pichl Franz , Richard-Wagner-Straße 18, 85540 Haar
Seliger-Archiv:	Schober Paul , Störzbachstraße 17, 70191 Stuttgart
Sozialwerk:	Beiter Günter , Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau
Seminare:	Garscha Karl , Masurenring 35, 83052 Bruckmühl
Weitere Mitglieder:	
Bayern:	Sandner Erich , Dipl.pol., Blaichacher Straße 8, 81669 Augsburg
Hessen:	Maniura Leonhard , Helmholtzstraße 23, 65199 Wiesbaden
Nord-West:	Grundler Toni , Jahnstraße 14, 53879 Euskirchen

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstr. 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktionsteam: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Gerti Bock, München; Peter Heidler, Hof;
Adolf Ondratschek, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München.

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

